

Forschungsplan von Mahdi Rezaei-Tazik

Religionskritik am Beispiel dreier iranischer Dissidenten: Āḥūndzāde (1812-1878), Kermānī (1853/54-1896) und Kasrawī (1890-1946) / Religious Critique: As illustrated by three Iranian Intellectuals Āḥūndzāde (1812-1878), Kermānī (1853/54-1896) and Kasrawī (1890-1946)

In diesem Vorhaben wird die Entstehung und Entwicklung von Religionskritik im Sinne der Aufhebung, Substitution oder Neubestimmung der Religion unter ‘iranischen’ Intellektuellen seit der direkten Auseinandersetzung mit der intellektuellen und materiellen ‘Moderne’ bis Mitte des 20. Jahrhunderts untersucht. Als ihre Protagonisten gelten Mīrzā Faḥr ‘Alī Āḥūndzāde (1812-1878), Mīrzā Āqā Ḥān Kermānī (1853/54-1896) und Aḥmad Kasrawī (1890-1946). Ungeachtet ihres Rufes als Religionskritiker standen bislang ihre zahlreichen anderen Aktivitäten als Dramatiker, Bildungsreformer oder Historiker nationalistischen Einschlags im Vordergrund des Forschungsinteresses. Erstmalig sollen mit der geplanten Studie die religionskritischen Ansätze dieser einflussreichen Denker systematisch untersucht werden. Ausgegangen wird dabei von folgenden Befunden der Forschungsliteratur:

Āḥūndzāde (russ. Achundov) wirkte als Emigrant und später als russischer Staatsbürger im kulturellen Schmelztiegel Tiflis (Georgien). Über die russische Literatur kam er mit rationalistischen und empiristischen Strömungen sowie der französischen Religionskritik des 18. und 19. Jahrhunderts in Berührung. Als vermutlich erster ‘muslimischer’ Aufklärer wagte er eine prinzipielle Religionskritik. In Anlehnung an Voltaire, Renan und Hume deklarierte er sie als Menschenwerk. Zugleich verstand er sich als Erbe einer von hinduistischen und griechischen Quellen inspirierten islamisch-materialistischen Tradition. Im intensiven Austausch mit befreundeten muslimischen Intellektuellen in London, Paris, Teheran und Istanbul diskutierte und verbreitete er seine Ideen und löste im Kaukasus und in Iran eine religionskritische Debatte aus.

Kermānī verfasste seine religionskritischen Schriften während der letzten zehn Jahre seines Lebens, die er im Istanbul Exil verbrachte. Dort durchlebte er angeregt durch die Reform- und Fortschrittsdiskussionen in den Intellektuellen- und Diplomatenzirkeln und eigener Lektüre der Werke von Aufklärern, Philosophen und Naturwissenschaftlern wie Voltaire, Bernardin, Descartes, Rousseau, Montesquieu, Spencer, Darwin und Laplace einen intellektuellen Wandel. Seine Religions- und vor allem seine Islamkritik ist jedoch nicht einheitlich, sondern von Werk

zu Werk verschieden. Während er in einigen Werken Aḥūndzādes Thesen aufnimmt, argumentiert er in anderen aus bald anthropologischer, bald soziologischer, bald religionsgeschichtlicher bzw. –evolutionistischer Sicht, bisweilen aber auch theologisch oder ‘pragmatistisch’.

Kasrawī war von Kermānī beeinflusst. Er kam über eine arabische, in Ägypten gedruckte Zeitschrift mit Naturwissenschaften in Berührung, und besuchte während des Ersten Weltkrieges die amerikanische Schule „Memorial-School“ und lernte dort Englisch, welches ihm den Zugang zu neuen Wissenschaften ebnete. Diese führten zu einer grundlegenden Veränderung seiner Weltanschauung. Kasrawī kämpfte u.a. gegen den wissenschaftlichen Materialismus und Sozialdarwinismus, die vor allem durch in Westeuropa ausgebildete Intellektuelle in Iran verbreitet worden waren.

Kasrawī, der hauptsächlich im iranischen Aserbaidschan und Teheran agierte, erachtete die Offenbarungsreligionen als veraltet, weil ihm zufolge die Wissenschaft diesen die Grundlage entzog. Er entwickelte eine universalistisch-orientierte “reine Religion” (*pākdīnī*) im Sinne einer natürlich-vernünftigen Religion bzw. Physikotheologie, mit der er eine Reihe von Anhängern um sich scharte. Seine scharfzüngigen Schriften gegen den Islam und besonders die Schia, die er u.a. als irrational und dem Wohl von Staat und Gesellschaft hinderlich brandmarkte, erregten Stürme der Entrüstung und führten zu seiner Ermordung.

Einige Ausgangsthesen lauten wie folgt:

- Alle drei Autoren entwickelten angesichts der zunehmenden Erklärungskraft der Wissenschaften und der abnehmenden Überzeugungsmacht traditionalistischer Theologien eine je eigene Religionskritik und gehen dabei von unterschiedlichen Religionskonzepten aus.
- Ihre Religionskritiken nehmen Ideen westlicher Aufklärer, Positivisten, Evolutionisten, Sozialdarwinisten sowie liberaler Theologen in teils eklektischer, teils synkretistischer Form auf und verbinden sie mit einer Neuinterpretation deistischer, sufischer, pantheistischer oder naturtheologischer Positionen im Rahmen einer von ihnen konfigurierten iranischen Nation.
- Die Stossrichtung ihrer Kritiken ist in höherem Maße von den eigenen Erfahrungen als von der logischen Stichhaltigkeit eines philosophischen Systems geprägt.

Die Untersuchung soll in vier Arbeitsschritten erfolgen: 1) Werkimmanente Analyse nach einem deduktiv-induktiv zu entwickelnden Kategoriensystem ausgehend von Studien vergleichender Religionskritik und den von den Autoren aufgegriffenen Religionskritikern, 2)

Einbezug des gesellschaftspolitischen Kontextes auf der Grundlage von Sekundärstudien, 3) Vergleich der drei religionskritischen Ansätze auf der Grundlage der gewonnenen Befunde und daraus abgeleiteter *comparata*, dies mit dem Ziel, die Verschiedenartigkeit wie auch Gemeinsamkeiten und Entwicklungslinien iranischer Religionskritik zu erfassen, 4) Situierung der Religionskritik der drei Autoren im Rahmen einer transnationalen Wissensgeschichte, um ihre Werke als Teil einer Transfergeschichte der Religionskritik zu verstehen. Dabei wird methodisch an die damit verbundenen wissenschafts- bzw. wissensgeschichtlichen Ansätze angeknüpft, die für das Gesamtprojekt geltend gemacht werden.